

Ver einigte Saibacher Zeitung No 5.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayerschen Schriften.

Dienstag den 18. Januar 1814.

Kriegsschauplatz.

Ueber den Rhein-Übergang tes unter den Befehlen des Russisch-kaiserl. Generals v. Sacken stehenden linken Flügels der Armee von Schlesien, enthält ein Schreiben aus Mannheim vom 1. Januar folgende nähere Umstände!

„Die tapfern Russen haben mit einer neuen kühnen That unter unseren Augen das neue Jahr begonnen. Die braven Mannheimer Schiffer, sammt jenen des Neckarthales, trugen das Ihrige meisterlich dazu bey. Die im Neckar aufgestellte furchtbare Flottille lief gegen Morgen, unter Begünstigung eines dichten Nebels, in Fronte der Französischen Redoute im Friesenheimer-Walde mit solcher Stille und Geräuschlosigkeit unterhalb der Neckargärten, an der Ziegelhütte, in den Rhein, und bis unter die feindlichen Kanonen, daß die Vorposten sie kaum auf Pistolenschußweite gewahr wurden. Ein Theil der Schiffe landete unter den Kanonen, die übrigen weiter unten. Dieß geschah um 6 Uhr. In wenigen Minuten nahm ein hartnäckiges Gefecht seinen Anfang, welches sich bis gegen den Frankenthaler-Kanal hinunter zog. Zerstört wurden erst die Kanonen gegen die vom Neckar herunter kommenden Fahrzeuge; aber außer 2 Pferden und 1 Soldaten wurden weder Schiffe noch Mannschaft beschädigt. Die Franzosen vertheidigten sich hartnäckig; allein ihre Schanzen wurden nach wiederholten Angriffen mit Sturm genommen,

und die Besatzung, bis auf etwann 40 Mann, die verwundet sich endlich ergeben mußte, wurde niedergemacht. Um halb 8 Uhr waren die Russen, nach einem Verluste von etwann 180 Mann, Meister der Schanzen, die von einem breiten Graben mit Zugbrücken rings umgeben, vorne mit Pallisaden und hinten mit starkem Verhaue gedeckt, auch mit mehrererer Wachhäusern versehen, und mit 6 Kanonen, 1 Haubitzen und 2 Mörsern besetzt waren. Nach Verlauf einer halben Stunde befanden sich schon 10,000 Mann jenseits, und etwas später streiften Kosaken bis Frankenthal; auch nahmen sie die Straße nach Speyer. Noch erwarteten 40,000 Mann, worunter gegen 10,000 Mann Cavallerie, sammt 220 Kanonen, die Aufstellung der neuen Brücke über den Rhein; am nachfolgenden Abend nach 4 Uhr, war die Brücke da, wo ehemals die alte Rheinbrücke gestanden, in fertigem Stande und Truppen setzten hinüber. Der König von Preussen war des Morgens hier in Mannheim angekommen, und hat sich kurz nach der Eroberung der Redoute über den Rhein setzen lassen, von wo Sr. Maj. nach einigen Stunden wieder hieher zurückgekommen sind.“

Unter dem 2. Januar, wird als Verfolg von Obigem, aus Mannheim geschrieben:

Der Rhein-Übergang des Russischen Armee-Corps auf der hier gestellten Schiffbrücke dauerte heute die ganze Nacht hindurch, und endigte erst diesen Abend. Der General von Sacken, mit dem gesammten Generalstabe,

unter starker Cavallerie-Bedeckung, folgte unmittelbar nach dem großen Geschützzuge. Zwischen 12 und 1 Uhr hörte man in der Nähe Geschütz mit untermischten Gewehrfeuer, und es verlautete bald, daß ein Angriff auf ein zwischen Lärtheim und Frankenthal aufgestelltes feindliches Corps unternommen worden. Besten und heute sind mehrere Zollwachen, Heerwachen, und andere Kriegsgefangene von den umherstreichenden Kosaken aufgefangen, hier eingebracht worden. Seit Mittag arbeiten mehrere hundert Bauern an der Schleifung der erstürmten Schanze am Friesenheimer-Walde. Einige tausend Arbeiter sind aufgebothen, um an dem Brückenkopfe zu arbeiten, der auf dem Plage der ehemaligen Rheinschanze angelegt wird.

Dem Vernehmen nach, ist in der Nacht vom 31. Dec. zum 1. Januar auch das Armeecorps, unter den Befehlen des russischen Generals Grafen v. Wittgenstein, oberhalb Rastatt, und der russische General St. Priest, mit seiner Heeresabtheilung, am 1. Jan. unterhalb Koblenz, über den Rhein gegangen.

Bei dem Uebergang der Blücherschen Armee bei Coblenz, hat der General Graf von St. Priest, die Verschanzungen, welche der Feind gegenüber von dem Einflusse der Lahn in den Rhein hatte errichten lassen, durch den General von Bistrow mit stürmender Hand weggenommen, und zog hier auf gegen Coblenz, welches er mit Verlust von 8 Todten und 10 Verwundeten besetzte. 7 Kanonen und 500 Gefangene fielen aus in die Hände. — Die Städte Oberwesel und Bacharach nahm der General von York den 7. Jänner nebst 100 Gefangenen. — Am 2. Jän. besetzte der General von Hünerbein, vom Yorkischen Corps, die Städte, Rheinbörsel, Stromberg und Kreuznach. Der Feind stellte sich in Simmern auf. Der Oberste Graf von Hentzel, ließ die Thore einrennen, und verjagte den Feind welcher seinen Rückzug gegen Trier nahm, aus der Stadt. Zu Mitterstadt wurden 2 Obersten, 11 Oberoffiziere, dann 200 Cavalteristen, und zu Alzey 1 Oberlieutenant, 5 Offiziere, und 120 Mann zu Gefangenen gemacht.

Nach Vereinigung der verschiedenen Colonnen, rückte die Armee in der Richtung gegen Saar-Louis und Saarbrücken vor.

Weitere Berichte melden:

Die Vorposten der Blücherschen Armee dehnen sich bis gegen Landau aus. Die Verschanzungen von Oppersheim wurden vom Sacksen Corps mit Sturm erobert, und Mainz vom General Jangeroa berennt. Letzter Ort ist laut Nachrichten vom Rhein ganz verpestet. Alle Aerzte sind gestorben, ganze Straßen sind ausgestorben und werden zugemauert. Der Minister Bacher ist einsam, und von aller ärztlichen Hilfe verlassen, eines jämmerlichen Todes gestorben. Die Garnison soll täglich 500 Mann verlieren, und soll beschloßen haben, die Stadt zu verlassen, und ihre Festungswerke in die Luft zu sprengen.

Folgende sind die Anreden des Feldmarschalls v. Blücher an die Schlesische Armee und an die Bewohner des linken Rheinufer's:

Schlesische Armee.

Als Ihr von der Ober zum Rheine vordrangt, tapfere Soldaten der Schlesischen Armee! mußten dem Feinde Provinzen entrissen werden, die er sich früher unterworfen hatte. Jetzt geht Ihr über den Rhein, um den Feind, der es nicht verschmerzen kann, seine 19jährigen Eroberungen in 2 Kampagnen verloren zu sehen, zum Frieden zu zwingen.

Soldaten! Den Siegern an der Katzbach, bey Wartenburg, bey Möckern und bey Leipzig darf ich nur den Weg des Ruhms zeigen, und hin des Erfolgs gewiß; allein ich habe Euch neue Pflichten aufzulegen. Die Bewohner des linken Rheinufer's sind nicht feindlich gegen uns gefant: ich habe ihnen Schutz und Sicherheit des Eigenthums versprochen, ich that es in Euern Namen — Ihr müßt es halten. — Ehre bringt dem Soldaten die Tapferkeit jedoch Gehorsam und die strengste Mannszucht sind seine schönsten Zierden.

An die Bewohner des linken Rheinufer's.

Ich habe die Schlesische Armee über den Rhein geführt, damit die Freiheit und Unabhängigkeit der Nationen hergestellt, damit der Friede errungen werde.

Der Kaiser Napoleon hat Holland, einen Theil von Deutschland und Italien dem Französischen Reiche einverleibt; er hat erklärt, daß er kein Dorf dieser Eroberungen wieder herausgeben würde, selbst wenn der Feind auf den Höhen von Paris erscheine. Gegen diese Er-

klärung, gegen diese Grundsätze marschiren die Armeen aller Europäischen Mächte.

Wollt Ihr diese Grundsätze vertheidigen? Wohl! so tretet in die Reihen des Kaisers Napoleons, und versucht Euch im Kampfe gegen die gerechte Sache, die die Vorsehung so augenscheinlich beschützt. Wollt Ihr es nicht, so findet Ihr Schutz bey uns.

Ich werde Euer Eigenthum sichern. Jeder Bürger, jeder Landmann bleibe ruhig in seiner Wohnung, jeder Beamte an seinem Plage, und setze ungestört seine Dienstverrichtungen fort. Von dem Augenblicke des Einrückens der verbündeten Truppen an, muß jedoch alle Verbindung mit dem Französischen Reiche aufhören. Wer sich dieser Unordnung nicht fügt, begeht Verrath an den verbündeten Mächten; er wird vor ein Militärgericht gestellt und erleidet die Todesstrafe. Am linken Rheinufer den 1. Jänner 1814.

v. Blücher.

General Graf von Wittgenstein, ist bey Fort Louis über den Rhein gegangen, und hat die Forts Louis und Alsace, welche er vom Feinde verlassen fand, besetzt.

Schw e i z.

Nachträglich zu dem letzten Bericht vom General Graf Bubna ist dessen Hauptquartier bereits in Genf, von wo derselbe Streifcorps bis in die Gegend von Lyon vorgezogen, eine andere Colonne aber, die den Gotthardsberg überstiegen, Bellinzona erreicht hat, von wo selbe leicht eher nach Mailand kommen kann, als der Vicekönig.

Das Hauptquartier des Fürsten v. Schwarzenberg soll zu Bimpelgard im Departement der obern Saone seyn, welche Gegend der Mittelpunkt der Operationen zwischen dem Niederrhein und der Schweiz zu seyn scheint.

Von der Aufstellung einer französischen Armee ist noch nichts bekannt. Die Festung Hünningen ist in der Nacht vom 31. Dez. auf den 1. Jän. mit vielem Wurfgeschütz beschossen worden. Mehrere heftige Brände brachen in der Stadt aus, und die Garnison soll der Aussage der häufigen Deserteurs gemäß, mehr als 500 Mann verloren haben.

Um die ausgezeichneten Verdienste des F. M. L. von Jenner zu belohnen, die er sich wegen Befreyung und Eroberung Tyrols erworben hat, haben ihm Se. K. K. Majestät nicht nur den Maria Theresien Orden ertheilt, sondern auch gestattet, daß das in Tyrol zu erachtende Jägercorps seinen Namen führe, und ihm über dasselbe alle die, einen Regiments-Chef zustehenden Rechte eingeräumt. Zugleich haben Se. Maj. geruhet, den Oberstlieutenant von Kahl, ein gehobener Tyroser, der in den Schlachten von Eulm und Leipzig von den verbündeten Monarchen mit wohlverdienten Ehrenzeichen geschmückt wurde, zum Commandanten dieses Jägercorps zu ernennen.

N o r d d e u t s c h l a n d.

Aus einem Lager vor Hamburg hat der General Bennigsen den 24. Dec. folgende Kundmachung erlassen:

Den aus Hamburg verwiesenen Einwohnern wird hierdurch bekannt gemacht, daß jeder wehrfähige sich in meinem Hauptquartier zu melden hat, um triumphirend mit dem Nachschwert in der Hand, bald wieder mit mir einzuziehen. Man wird ihnen die Züchtigung ihrer Quäler überlassen.

Der Gen. en Chef einer kaiserl. russisch. Armee, Graf Bennigsen.

Da unter der 14,000 Mann starken Besatzung von Hamburg ungefähr 2000 Holländer sind, so sendere diesen der General Graf Bennigsen eine Aufforderung, sich an die gute Sache anzuschließen; sie ist vom 24. Dez.: seitdem sind schon viele übergegangen, besonders Holländische Artilleristen. General Bennigsen laßt mehrere tausend Sturmleitern verfertigen.

Nach der Berliner Zeitung soll General Thielmann mit 16,000 Mann sächsischen Linientruppen über Hildesheim nach Holland marschiren. Ein aus Wittenberg entkommener Einwohner erzählte, der Commandant habe den Einwohnern auch das Salz wegnehmen lassen, und verkaufe das Pfund zu 6 Gr. Die Besatzung von Magdeburg schätzt man auf 20,000 Mann, worunter 900 Spanier. Die Festung ist mit Lebensmitteln reichlich versehen. Bey Burg waren in der zehnten Woche des Decembers 8000 frische russische Truppen angekommen, um das Blücher'sche Jägercorps vor Magdeburg zu verstärken.

Riel den 26. Dez.

Auf den Antrag des Königs von Dänemark, ist der Waffenstillstand bis zum 6. Jänner verlängert worden.

Mitten unter den vorhandenen Friedenshoffnungen ist eine aus Englischen, Russischen und Preussischen Schiffen bestehende Rauffahrtey-Flotte im Sund von Seeräubern, die Französische und Dänische Flagge führten, angehalten, und würde von ihnen unfehlbar gekappert worden seyn, wenn nicht Schwedische Kriegsschiffe ihr hätten Schutz angebeihen lassen. Die Ladung dieser Rauffahrtey-Flotte war aber von bedeutendem Werthe, und bestand zum Theil aus Flinten- und Montirungs-Stücken.

Nach eingetretene[m] Waffenstillstande ist ein Russischer Offizier, der aus Frankfurt mit Depeschen für den General Wallmoden kam, von seinem Wege ab, bis an die Thore von Mendelsburg gekommen. Dort ward er angehalten, zum Kommandanten geführt, seine Briefschaften wurden ihm abgenommen, erbrochen und durchgelesen. Zwey an den Englischen Gesandten gerichtete Schreiben hat der Dänische Kommandant ebenfalls an sich genommen und zurückbehalten.

H o l l a n d .

Aus Seeland hat man noch keine Nachricht von Insurrectionen, aber die Seeländer werden nicht zurückbleiben. Die Unserigen sind doch schon auf Oltjespfaaf, bey Oberflacken. Mit der Bewaffnung geht es vortreflich; 15,000 Mann sind schon beynahe marschfertig.

F r a n k r e i c h .

Paris den 17. Dez.

In Dänkirchen und andern Städten Flanbens sind Unruhen ausgebrochen, und Gewaltthätigkeiten an den Vorgesetzten verübt worden.

Nicht Bezirke im Bretagne haben sich ebenfalls mit Gewalt dem Beytrage zu der Konfiskation von 300,000 Mann entzogen. Bey alle dem ist man nicht ganz ohne Friedensaussichten. — Der König Joseph soll dem Wunsche des Kaisers gemäß der Krone von Spanien entsagt haben.

M i s z e l l e n .

Der Operationsplan der großen verbündeten Heere, besteht nach Angabe Londoner Blätter, in Folgendem: 130,000 Mann sollen unter den Befehlen des Kronprinzen von Schweden in einer Linie von Köln bis an die See in Holland dringen. Der General Blücher geht mit 115,000 Mann bey Koblenz über den Rhein, und indemer eine Kommunikation mit dem Kronprinzen eröffnet, zieht derselbe südlich ein. Die große Armee, unter dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, ungefahr 250,000 Mann stark, rückt durch die Schweiz in Frankreich, und geht nordwestlich; ein großer Theil seiner Truppen sind schon in dieser Richtung auf dem Marsch. Eine Armee von 70,000 Mann, unter dem General Bellegarde, muß den Krieg in Italien führen. Eine andere Armee von 60,000 Mann soll trachten, durch Piemont in Frankreich einzudringen, um Lord Wellington zu unterstützen, welcher, wie man rechnet, 120,000 Mann unter seinen Befehlen hat; unterdessen daß 125,000 Mann beschäftigt sind, die Festungen zu belagern.

Zu Anfange des Jahres 1814. stehen auf französischen Grund und Boden mehr als 1/2 Million Krieger der verbündeten Mächte.

Privatbriefen aus Amsterdam zufolge sollen die vor Breda erschienenen 5000 Mann Franzosen, denen die englische Armee den Rückzug nach Antwerpen abgeschnitten haben, gänzlich aufgerieben, theils getödtet, theils gefangen worden seyn.

Nach den neuesten Briefen aus der Schweiz, soll der Vortrab der verbündeten Armee den 3. d. in Lyon eingedrückt seyn.

Lord Wellington soll Bayonne völlig eingeschlossen haben.

In Altona gab man Ende Novembers im Schauspielhause den Rochus Pumpernickel. Die Jungen, welche den Pumpernickel verfolgen, ließen sich benfallen, auf einmal ihn mit den Worten: die Russen die Russen! anzuschreien. Der Lärm ward allgemein; die Franzosen entfernten sich schnell aus dem Theater, nach den Genäd'armen flogen Steine, kurz aus diesem Lustspiele wurde ein Trauerspiel.

Eine außerordentlich Beylage zur Oesterreichisch-Kaiserlichen privilegirten Wiener Zeitung vom 10. dieses meldet folgendes :

Hauptquartier - Altkirch, am 4. Januar 1814.

Gestern langte der von dem F. M. L. Grafen Bubna, abgeschickte Rittmeister Baron Wimmer mit der erfreulichen Nachricht, von der Besignahme von Genf hier an.

Nachdem die Truppen auf Kanonenschußweite angerückt waren, wurde Graf Bubna benachrichtigt, daß das Vertheidigungskönseil beschlossen habe, die Stadt zu übergeben.

Während die Kolonnen mit Geschütz, Sturmleitern und Maschinen versehen, bis auf Kanonenschußweite gekommen waren, sah man die weiße Fahne ausfliegen, und die feindliche Kavallerie auf dem Wege nach Chambery fliehen. Der Major Graf St. Quentin, der in die Stadt geschickt wurde, brachte die Nachricht, daß der Kommandant, General Jordis, ein bejahrter würdiger Krieger, durch den Drang der Umstände überrascht, über dem Einrücken der Sieger in einem kramphastigen Zustande, von seinem Generalkstabe umgeben, besinnungslos da liege, und so konnte dann von einer Kapitulation keine Rede mehr seyn. Die Thore wurden geöffnet, die Truppen zogen ein, und besetzten die Stadt, und die Zugänge über die Arve.

Noch am 29. December waren 50 neue Artilleristen angekommen, auch lief die Nachricht ein, daß von Turin fernere Bataillons abgeschickt worden, um die Garnison in Genf zu verstärken, und daß General Fournier vom Kaiser Napoleon beordert worden sey, diesen so äußerst wichtigen Punkt zu vertheidigen.

Nach einer vorläufigen Uebersicht fanden sich in der Festung sehr bedeutende Artillerie-Vorräthe und 117 Kanonen, worunter 19 eiserne, einiges Wurfgeschütz und 30 Stück Französisches Feldgeschütz.

Der F. M. L. Graf von Bubna hat sogleich nach der Besignahme von Genf auf der Straße von Gen nach St. Claude Detachements vorgeschickt, um sich des Uebergangs über den Jura zu versichern.

Andere von dem Grafen von Bubna angeschickte Streif-Commandos sind bereits vor Martigny auf dem Simplon und St. Bernhardsberge eingetroffen.

Bitte an wohlthätige Menschenfreunde.

Ein Bürgers- und Landeskind wünschet seine aus Wittellosgkeit in Wien in traurigster Lage gebliebene Familie anher kommen zu lassen. Aber seine durch Zusammenwirkung ungünstiger Umstände erlauben es ihm annoch nicht, solches zu thun. Ein Hundert zwanzig Gulden W. W. oder sechzig Gulden in klingender Münze könnten diese sehr unglückliche Familie wieder glücklich machen. Und was dürfte einem Ehemanne erwünschter seyn, als sich mit seiner Gattin und zweyen unmündigen Kindern ebemöglichst wieder vereint zu sehen, absonders in einem Zeitpunkt; in welchem denselben an unentbehrlichsten Nothdurften gebricht, und in einer so weiten Entfernung, wo ihnen eine schnelle Hülfe nicht zu erwarten ist. Auf diese Weise müßten sie bald ein Opfer des allergroßten Elends, ja des Todes werden. Wäre ein solcher Fall nicht der allerstärkste Stoß, und die schwerlichste Wunde eines von Unglücksfällen und Kummer niedergebeugten Gatten und Waters? Daher ist er nun genöthiget wohlthätige Menschen laut um Hülfe und Unterstützung anzusuchen, sohn um eine beliebige herzensgütige Steuer zur Erhaltung des Lebens, und zur baldigsten Anberkunft seines theuersten Anhanges zu bitten: jedoch will er jeden Empfang, so klein er seyn wolle, für eine Verleihsung gegen Verzinsung anerkennen, und in bessern Umständen dankbarlich vergüten, um so mehr und gewisser, weil er dieses Werk als die allergroßte Wohlthat pflichtschuldighst schätzen würde, und wöllen diese menschenfreundlichen Beyträge in dem Zeitungs-Comptoir abgegeben werden. Selbst der Herr aller Welten würde es einst nicht unbelohnt lassen. Laibach den 17. Jänner 1814.